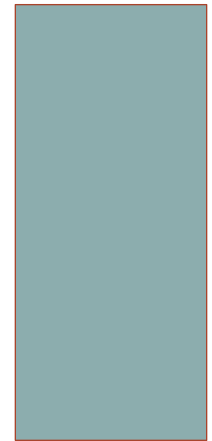


BILDUNGSPLAN 2015 AUS RECHTLICHER PERSPEKTIVE

PROFESSOR DR. ULRICH PALM



GLIEDERUNG DES VORTRAGS

1. „Akzeptanz sexueller Vielfalt“ in der Bildungsplanreform
2. Prüfungsmaßstab des Bildungsplans
3. Rechtsgüter der schulischen Sexualerziehung
4. Zulässigkeit der schulischen Sexualerziehung
5. Verfahrensrechtliche Anforderungen an die schulische Sexualerziehung
6. Inhaltliche Grenzen der schulischen Sexualerziehung
7. Vorbehalt des Gesetzes
8. Toleranz und Akzeptanz
9. Rechtliche Beurteilung der Entwürfe

„AKZEPTANZ SEXUELLER VIELFALT“ IN DER BILDUNGSPLANREFORM (1)

- Im Arbeitspapier vom November 2013 war eine **fächerübergreifende Sexualerziehung** vorgesehen.
- Sie zielte auf die „**Akzeptanz sexueller Vielfalt**“.
- Die **Querschnittsmaterie** sollte sämtliche Leitprinzipien des Bildungsplans berücksichtigen.
- Herausragende Bedeutung kam dabei den „**LSBTI**“-Lebensstilen zu.
- **Andere Auffassungen** über die Sexualerziehung fanden **keine Erwähnung**.
- Die Sexualerziehung wurde **nicht auf** bestimmte **Klassenstufen begrenzt**.
- Ein Bezug zum **Menschenbild** des Grundgesetzes und zu **Ehe und Familie** war **nicht enthalten**.

„AKZEPTANZ SEXUELLER VIELFALT“ IN DER BILDUNGSPLANREFORM (2)

- In einer überarbeiteten Version des Papiers bildet nunmehr „die **Würde des Menschen** und das **christliche Menschenbild**“ den Ausgangspunkt.
- Auf den **besonderen Schutz von Ehe und Familie** wird Bezug genommen.
- Es ist eine **eigenständige Leitperspektive** „Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt“ vorgesehen.
- Die schulische Sexualerziehung soll weiterhin **fächerübergreifend** sein.
- Die LSBTTI-Lebensstile finden **keine Erwähnung** mehr.
- Die **Akzeptanz alternativer Liebes- und Lebensformen** soll jedoch – laut Mitgliedern der Landesregierung – weiterhin Gegenstand des **Erziehungsauftrags** sein.

PRÜFUNGSMAßSTAB DES BILDUNGSPLANS

- Bildungspläne bilden die **Grundlage für Unterricht und Erziehung** (§ 35 IV SchulG).
- Bildungspläne sind **untergesetzliche Normen**.
- Sie müssen mit **höherrangigem Recht vereinbar** sein.
- **Prüfungsmaßstab** des Bildungsplans sind insbesondere:
 - Schulgesetz,
 - Landesverfassung,
 - Grundgesetz,
 - Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK).

RECHTGÜTER DER SCHULISCHEN SEXUALERZIEHUNG

Staat

- **Erziehungs- und Bildungsauftrag** (Art. 7 I GG): „Das gesamte Schulwesen steht unter der Aufsicht des Staates.“
-

Eltern

- **Erziehungsrecht** (Art. 6 II 1 GG): „Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht.“
- **Glaubens- und Gewissensfreiheit** (Art. 4 I, II GG)

Kind

- **Allgemeines Persönlichkeitsrecht** (Art. 2 I iVm Art. 1 I GG)
- **Glaubens- und Gewissensfreiheit** (Art. 4 I, II GG)

Lehrer/Lehrerin

- **Glaubens- und Gewissensfreiheit** (Art. 4 I, II GG)

ZULÄSSIGKEIT DER SCHULISCHEN SEXUALERZIEHUNG

- Normenkollision ist nach dem **Prinzip praktischer Konkordanz** aufzulösen.
- Elterliches **Erziehungsrecht** und **Erziehungsauftrag** des Staates sind **gleichgeordnet**.
- Individuelle Sexualerziehung ist **vorwiegend** dem **Erziehungsrecht** der Eltern zugeordnet.
- Sexualverhalten ist jedoch Teil des Allgemeinverhaltens.
- Staat **darf** schulische Sexualerziehung als Bestandteil der Gesamterziehung grundsätzlich **durchführen**:
 - **Wissensvermittlung**,
 - **Sexualerziehung im eigentlichen Sinn**.

VERFAHRENSRECHTLICHE ANFORDERUNGEN AN DIE SCHULISCHE SEXUALERZIEHUNG

- **Eindeutige Richtlinien** mit klarer Stoff- und Themenbegrenzung erforderlich.
- Sexualkundeunterricht muss in **größtmöglicher Abstimmung** zwischen Schule und Eltern geplant und durchgeführt werden.
- Eltern haben **Anspruch** auf **rechtzeitige und umfassende Information**, um auf ihre Kinder einwirken zu können.
- Eltern haben jedoch **kein Mitbestimmungsrecht** bei der Gestaltung des Sexualkundeunterrichts.
- Es besteht grundsätzlich auch **kein Anspruch** aus den Grundrechten **auf Befreiung** vom Sexualkundeunterricht.

INHALTLICHE GRENZEN DER SCHULISCHEN SEXUALERZIEHUNG

- Staat ist verpflichtet, **Toleranz** und **Zurückhaltung** in der **Sexualerziehung** zu üben.
- Das **natürliche Schamgefühl** der Kinder und Jugendlichen ist zu achten. Die schulische Sexualerziehung muss **altersgemäß** sein.
- **Gesamterziehungsplan** der Eltern darf **nicht unterlaufen** werden.
- Staat hat auf die **religiösen** und **weltanschaulichen Überzeugungen** der Eltern und des Kindes/Jugendlichen **Rücksicht** zu nehmen.
- Es besteht **Verbot der Indoktrinierung der Schüler** mit dem Ziel, ein bestimmtes Sexualverhalten zu **befürworten** oder **abzulehnen**.

VORBEHALT DES GESETZES

- **Vorbehalt des Gesetzes** bei **wesentlichen** Entscheidungen im Schulwesen (Rechtsstaats- und Demokratieprinzip)
- Die **schulische Sexualerziehung** setzt ein **Parlamentsgesetz** voraus.
- Im Landesrecht verwirklicht **§ 100b SchulG** den Vorbehalt des Gesetzes.
- Danach ist die Familien- und Geschlechtererziehung „**unter Wahrung der Toleranz für unterschiedliche Wertauffassungen**“ durchzuführen (§ 100b I 2 SchulG).
- Sie hat außerdem „**altersgemäß**“ zu sein und soll partnerschaftliches Verhalten „**insbesondere in Ehe und Familie**“ entwickeln und fördern (§ 100b II SchulG).

TOLERANZ UND AKZEPTANZ

- **Toleranz** (*tolerare = ertragen*) steht für Duldsamkeit, das **Geltenlassen fremder Überzeugungen**, Handlungsweisen und Sitten.
- **Akzeptanz** (*accipere = für gutheißen*) steht für positiven Zuspruch und drückt ein zustimmendes Werturteil aus.
- Der **Tolerante** behält seine **eigene** Überzeugung.
- Derjenige, der akzeptiert, **übernimmt** die **Meinung** des anderen. Er gibt seine eigene Überzeugung auf.

RECHTLICHE BEURTEILUNG DER ENTWÜRFE

- **Toleranz** gegenüber unterschiedlichen sexuellen Orientierungen ist ein **legitimes staatliches Erziehungsziel** (vgl. Art. 17 Abs. 1 LVerf).
- Einfordern von **Akzeptanz** sexueller Vielfalt **verstößt** gegen das **Indoktrinationsverbot** (vgl. BVerwG, Beschl. v. 8.5.2008, 6 B 64/07).
- Es genügt auch nicht dem **Vorbehalt des Gesetzes**. § 100b SchulG **trägt** ein derartiges **Erziehungsziel** nicht.
- Das **Arbeitspapier** vom **November 2013** entspricht **nicht** den **verfassungsrechtlichen Vorgaben**.
- Das **Arbeitspapier** vom **April 2014** ist demgegenüber deutlich behutsamer formuliert.